

So endigte im Jahre 1858 der Streit zwischen den beiden Bruderstämmen, um sich wahrscheinlich bald in größerem Maafsstabe zu erneuern, da die Ruwala für ihre zahlreichen Kameelheerden die streitigen Weideplätze haben müssen. Muhammed führte nach Fêşals Rückzug seine Stämme an die Ufer der Wiesenseen, während er sich selbst zu den in der Dîret S'umbul hausenden Sibâ' begab, um diese mächtigsten aller westlichen Aneze-Stämme zu einem Bündnisse gegen Fêşal für das nächste Jahr zu bestimmen. Gelingt ihm dies, so dürfte er wohl Sieger bleiben, gelingt es ihm aber nicht, wie zu vermuthen, so wird er, um sich Ibn Sa'ûd's Beistand zu versichern, wohl in den sauern Apfel beißen und die wahhabidische Religion wieder annehmen müssen, zu deren Bekenntnisse schon sein Vater Dûhi gezwungen worden war. Werden aber auf diese Weise die Wahhabiden nach Syrien gerufen, so können sich in diesem Lande, aufser grossen partiellen Verwüstungen, Dinge von politischer Wichtigkeit ereignen. Es ist bekannt, dafs die Wahhabiden an Wahrhaftigkeit und Treue kaum von einem Volke der Erde übertroffen werden und ihr auf Einfachheit und Reinheit der Sitten basirter puritanischer Islâm hat für den denkenden Muselman um so mehr Verführerisches, je mehr die überschwengliche Verehrung des Propheten und der Heiligen dem heutigen Muhammedanismus beinahe das Gepräge eines polytheistischen Cultus aufgedrückt hat. Auch habe ich unzählige Male von Damascener Ulema's das Urtheil gehört, das Bekenntnifs der Wahhabiden sei der wahre Islâm, und Herr Professor Dr. J. Petermann erzählte mir, dafs er dasselbe von den gelehrtesten Scheichs in Bagdad gehört habe.

VIII.

Capt. John Palliser's Expedition nach den Rocky Mountains.

Nach den Originalberichten zusammengestellt von E. G. Ravenstein.

(Hierzu eine Karte, Taf. V.)

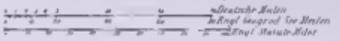
Nachdem Capt. Palliser vom Unterstaatssecretär seine letzten Instructionen erhalten hatte, reiste er am 16. Mai 1857 mit dem Geologen der Expedition, Herrn Dr. James Hector, einem Schüler Murchison's, und Herrn John W. Sullivan von Liverpool ab. In Canada stiefs zu ihnen noch Herr Bourgeau, als Botaniker. Lieut. Thomas Blakiston, das vierte Mitglied der Expedition, hatte seinen Weg über die York Factory, Hudson's Bai, genommen, und er-



Karte eines Theiles
 von
BRITISCH AMERICA
 zur Übersicht des Resultate der
FORCHURN'S - EXPEDITION
 unter Befehl von
Capt. John Palliser.
 1857-58

Nach den vom Topographical Depot War Department veröffentlichten
 Karten, vermessen und gezeichnet von
K. G. Ravenstein.

Maaßstab 1 : 3,000,000



- Hauptstraße der Expedition 1857 und 1858
 - Capt. Palliser's Route von Fort Carlton nach dem Red River
 - Stationen und durch Meilen 1857, 58
 - Stationen einzelner Mitglieder der Expedition
 - 1857 und James Rivers Route durch die Rocky Mountains etc.
- Die Zahlen drücken die absolute Höhe in Engl. Fuß aus
- | | | | |
|--------------|------|------|------|
| 1. Höhe über | 3000 | 3000 | 3000 |
| 2. Höhe über | 2000 | 2000 | 2000 |
| 3. Höhe über | 1000 | 1000 | 1000 |
| 4. Höhe über | 500 | 500 | 500 |
| 5. Höhe über | 200 | 200 | 200 |
| 6. Höhe über | 100 | 100 | 100 |



VEREINIGTE STAATEN VON NÖR D AMERICA

reichte Red River erst nach Palliser's Abreise von dort. Am 12. Juni kamen die Reisenden am Fort William am Oberen See an.

1) Reise nach dem Red River, 12. Juni bis 11. Juli 1857. — Die Reise nach Fort Garry machte man so weit als thunlich auf Kähnen. Am 23sten erreichte man die Landhöhe, und am 1. Juli kam man im Fort Frances an. Hier traf Palliser eine zahlreiche Indianer-Deputation, deren Wortführer, trotz seiner eigenen Armuth und der Hungersnoth unter seinen Leuten, nicht um Geschenke bat, sondern nur zu wissen wünschte, was die Königin nach Aufhebung der großen Pelzgesellschaft mit den Indianern zu thun gedenke. Er schien besonders zu befürchten, daß ihr Land ihnen mit Gewalt oder durch Hinterlist abgenommen werden möchte, wie es in den Vereinigten Staaten geschehen. „Jagdthiere“, fuhr er fort, „findet man nicht mehr, und ohne Pelz giebt uns die Compagnie keine Waaren. Die kleinen Fische in den Seen fristen fast ausschließlich unser Leben und viele von uns sterben Hungers. Man lehrte uns keinen Feldbau und Ackergeräthschaften haben wir nicht.“ Palliser war froh, als nach langem Palaver die 200 Indianer, worunter 100 bewaffnete Männer, das Fort verließen.

Am 8. Juli erreichte er Island Portage, von wo er ohne Unterbrechung bis zum Winipeg hinabfuhr und zu Fort Garry am 11ten ankam.

2) Lieut. Blakiston's Reise von York Factory nach dem Red River, Sommer 1857. — York Factory liegt am Hayes-Fluß, etwa 5 engl. Meilen von seiner Mündung. Bei günstigem Winde kann man während der Fluth noch 6 Meilen weiter hinauf kommen. Die Reise von York Factory in's Innere wird in 42 Fuß langen Kähnen gemacht, die außer der Mannschaft etwa 56 Centner laden und 2 Fuß tief gehen. Jeder Kahn hat einen Steuermann, einen Schiffer und 6 bis 7 Bootsleute, meist *half-breeds*, die wenig baares Geld, aber desto reichlichere Nahrung erhalten, was bei ihrer harten Arbeit auch nöthig ist.

Von der Factory bis zur Rock Portage, eine Entfernung von 124 Meilen, fließt der Hayes-Fluß in einem tiefen Canal durch ein ausgedehntes Alluvialland, wo, außer im Flußbett selbst, kein Stein zu sehen ist. Auf dieser ganzen Strecke muß das Boot geschleppt werden, was bei leichter Ladung etwa 6 Tage erfordert. Von da an bis zum Winipeg-See besteht das nur wenig erhabene Land aus primitiven Gesteinsarten. Die ersten 40 Meilen, mit 20 Trageplätzen, nehmen 5 Tage in Anspruch. Man passirt dann die Seen Kuee und Holey, und zwischen beiden vier andere Tragestellen. Bald darauf wird der Wepinapanis, den man hinauffährt, so enge, daß die Ruder auf

beiden Seiten festes Gestein berühren. Ehe man diese Flußsenge verläßt, passirt man noch einige beschwerliche Stromschnellen, und zuletzt, bei den „Weissen Fällen“, muß das Boot $\frac{2}{3}$ Meilen weit transportirt werden.

Einige Ellen vom Ende eines kleinen See's liegen die Quellen des Echiamamis-Baches, der nach Westen fließt und seine Schiffbarkeit zwei Dämmen verdankt, die, ursprünglich von Bibern erbaut, jetzt von den Bootsleuten, die vorbeikommen, unterhalten werden. Will ein Boot passiren, so reißt man einen Theil des Dammes ein, und nach vollbrachter Durchfahrt baut man ihn wieder auf. Der Bach fließt meist durch Sumpfland, und die Weidenbäume auf seinen Ufern berühren sich fast über den Köpfen der Reisenden. Nach einer Reise von 358 Meilen erreicht man den Lea-Fluß und passirt hier die letzte der 35 Tragestellen. Von da nach dem Norway-House und Winipeg-See stehen der Schiffahrt keine Schwierigkeiten im Wege. Ersteres (400 Meilen) erreicht man von der Factory aus in etwa 3 Wochen, und von dort bis zum Red River, 300 Meilen weiter, gebraucht man im Durchschnitt etwa 7 Tage. Den Rückweg aber, von Norway-House nach der Hudsons-Bay, kann man in 9 Tagen zurücklegen.

3) Reise vom Red River nach Fort Carlton, Sommer 1857. — Am 21. Juli verließ man Fort Garry, um nach Fort Ellice am Swan River zu gehen, wohin 4 Wagen und 10 Pferde mit Vorräthen schon vorausgeschickt waren. Man folgte der wohlbetretenen Strafse, überschritt die Flüsse Rivière qui grate und Salé auf Pontons und kam am 23. Juli in Pembina an. Der Fluß hat dem Fort gegenüber eine Breite von 80 Yards und ist 7 bis 12 Fufs tief. Eine amerikanische Land-Compagnie beabsichtigt, an der Mündung des Pembina-Flusses eine Stadt zu bauen; bis jetzt aber ist das Land noch eine Wüstenei. Das Fort der Hudsons-Bai-Compagnie, wo die Expedition sich einquartirte, ist ein erbärmliches Blockhaus, und die amerikanische „Stadt“ ist nicht besser, hat aber trotzdem ein Postamt, das den Reisenden ein intelligenter *half-breed* als sehr „*lucky*“ anempfahl. Im Verein mit Herrn C. W. Iddings, einem amerikanischen Ingenieur, der mit Abstecken von Ländereien beschäftigt war, bestimmte man einen Pfahl auf der Grenzlinie zu 48° 59' 49" N. Br.

St. Josephs (28. Sept.) ist gleichfalls eine neu angelegte Stadt, deren Bevölkerung aus amerikanischen und britischen *half-breeds* besteht, die sich ihren Unterhalt meist durch Büffeljagd verschaffen. Während der zeitweisen Abwesenheit der jüngeren Mannschaft ist der Rest den Angriffen der Sioux ausgesetzt, die letztes Jahr fast alle Pferde stahlen und eine Frau und den Schulmeister erschossen.

Am 15. August kam man in Fort Ellice an, von wo ein Ausflug

nach den sogenannten Roches Percées unternommen wurde. Auf dem Wege dahin passirte man den Moose- (Elenthier-) Hügel, der ähnlich dem Turtle-Berge zwischen St. Josephs und Fort Ellice, mit dichtem Gehölz, Seen und Sümpfen bedeckt ist. Am Maus-Flusse entdeckte Dr. Hector am 20. August das erste Steinkohlenlager. Die Roches Percées selbst sind grotesk gestaltete Felsen, eine Folge des doppelten Einflusses von Wasser und Atmosphäre auf ungleich harte Schichten von Sand und Thon. Man traf hier eine Anzahl von Stone-Indianern an, berüchtigte Pferdediebe, deren Dienste man sich aber durch ein Geschenk von Büffelfleisch, an dem sie gerade Mangel litten, zusicherte.

Am 7. September setzte man die Reise von Fort Ellice aus fort und begab sich nach den Qui appelle-Seen, wo die Hudsonsbai-Compagnie einen kleinen Handelsposten hat. Hier traf man ein großes Lager von Cree-Indianern an. Selbst hier gab sich die Befürchtung eines Mangels an Büffeln kund, und der Missionär, der am Posten wohnt, selbst ein Indianer, rath sehr, seine Landsleute mit Ackergeräthschaften zu versehen. Er selbst baute gutes indisches Korn, Gerste und Kartoffeln.

Bis zum Moose Jaw Creek fand man täglich das nöthige Brennholz auf dem Wege, aber für die Strecke von dort bis zum Ellbogen des Saskatschewan nahm man auf Anrathen des Führers das nöthige Brennholz mit sich. Hier am „Ellbogen“ ist man im Herzen des Büffel-landes und die unabsehbare Ebene ist mit Heerden von 100 bis mehreren 1000 Stück bedeckt. Der Saskatschewan-Fluß ist hier in Gröfse und Wassermenge mit dem Missouri zu vergleichen, und selbst im September, wenn das Wasser am niedrigsten ist, ist er für Schiffe jeder Gröfse schiffbar; ein Wagen ging beim Durchfahren in einer Tiefe von 16 Fufs verloren. In der Nähe fließt der Aiktow-Fluß von Osten her in den Saskatschewan, und nach Dr. Hector's Untersuchung ist derselbe für gröfsere Boote bis zu den Qui appelle-See'n, und somit bis zum Red River schiffbar ¹⁾).

Am 8. October kam man in Fort Carlton an, wo Capt. Palliser die anderen Mitglieder der Expedition überwintern liefs, während er selbst nach Montreal zurückkehrte.

4) Arbeiten während des Winters 1857—58. — Lieut. Blakiston, unterstützt von anderen Mitgliedern der Expedition beschäftigte sich mit magnetischen und meteorologischen Beobachtungen.

¹⁾ So wenigstens steht im Reiseberichte. Aus der Routenkarte aber ersehen wir, dafs nur die Mündung des Flusses besucht wurde, und Herr Hind, Mitglied der canadischen Expedition, berichtet nach eigener Anschauung das Gegentheil. Wir werden die Resultate von Hind's Reisen im Nächsten mittheilen.

Dr. Hector unternahm nach einem Ausfluge nach den dicht bewaldeten Thickwood-Hügeln, einer Terrasse von 500 Fufs Höhe, eine längere Reise nach dem Oberen Saskatchewan, um dort Anordnungen für den nächsten Sommer zu treffen und Leute zu engagiren.

Er verliess Fort Carlton am 14. December auf Hundeschlitten; einem Höhenzuge entlang, einer Fortsetzung der Thickwood Hills, und über zahlreiche Seen, worunter der Jackfish-See, an dem ein temporärer Posten der Hudsonsbai-Compagnie liegt, erreichte er am siebenten Tage Fort Pitt. Letzteres verliess er am 24. December und, die erste Tagereise ausgenommen, hielt er sich auf dem südlichen Ufer des Flusses. In den ersten Tagen nach seiner Abreise winmelten die Ebenen von Büffeln, und eines Morgens traf er eine Indianerhorde, die hundert dieser Thiere in einer Umpfählung gefangen hatte und sie ohne Schonung abschlachtete. Das Land war theilweise mit kleinen Pappeln und in den Sümpfen bei Edmonton House auch mit Pechtannen bewaldet.

Edmonton House (30. Decbr. bis 9. Januar) ist eine Hauptstation und Sitz eines Hauptfactors der Hudsonsbai-Compagnie. Es steht auf einem hohen Punkte am linken Flusflufer. Die Häuser sind von Holz gebaut und bestehen aus einem grossen zweistöckigen Wohnhause, einem Waarenhause und den Blockhäusern der Leute der Compagnie und ihrer Familien. Das Ganze ist mit 20 Fufs hohen Palisaden umgeben und bildet ein unregelmäßiges Hexagon, 100 Yards lang und 70 breit. Die Bewohner, 40 Männer, 30 Weiber und 80 Kinder, leben meist von Büffel Fleisch, das oft 250 Meilen weit herbeigeschafft werden mufs, und von Fischen vom St. Ann's-See. Aufserhalb der Einfassung steht eine Windmühle; man baut ziemlich guten Weizen und ausgezeichnete Kartoffeln; das Rindvieh kann den ganzen Winter im Freien bleiben. Der Flufs ist hier 200 Yards breit und die Ufer sind 160 Fufs hoch. Man findet Kohle, aber von schlechter Qualität.

Der Weg von hier nach dem Rocky Mountains House führt über mehrere Hügelreihen, deren westliche Abhänge mit jungen Pappeln bewachsen sind, während man auf den östlichen und in den sumpfigen Thälern zwischen ihnen Pechtannen findet.

Mountain House (14. — 26. Januar 1858) läst sich etwa mit Fort Pitt vergleichen, nur ist es in sehr schlechtem Zustande, da es jeden Sommer verlassen wird und dann einigen indianischen Familien als Wohnstätte dient. Der Saskatchewan ist hier 150 Yards breit und ein loser, grober Sandstein bildet 100 Fufs hohe Klippen, die den Flufs überhängen. Auch hier findet man Kohle in einer Mächtigkeit von 2 Fufs. Die Temperatur fand Dr. Hector etwa 10° Fahrenh. höher

als zu Edmonton zu derselben Zeit, was er den vorherrschenden Südwest-Winden zuschreibt.

Nachdem er alle nöthigen Anstalten für den kommenden Sommer getroffen hatte, ging Dr. Hector auf dem Eise des Flusses nach Edmonton zurück. Kohlen fand er unterwegs an verschiedenen Stellen.

Im Februar machte er von hier aus einen Ausflug nach der römisch-katholischen Mission am St. Ann's-See, die in drei Dörfchen etwa 45 Häuser und eine nette Kapelle zählt. Die *half-breeds* bauen hier etwas Gerste und Kartoffeln, und man fängt jährlich 30—40,000 etwa 4 Pfund schwere Fische im See.

Am 15. März verließ er Edmonton und ging auf dem Eise des Flusses abwärts. In der Nähe von Fort Pitt, das man am 21. März erreichte, lag der Schnee so tief, daß man zum erstenmale sich genöthigt sah, von Schneeschuhen Gebrauch zu machen. Eintretendes Thauwetter nöthigte unsern Reisenden, die weitere Reise zu Lande zu machen. Am 1. April erreichte er Jackfish-See, wo er Herrn Sullivan antraf, der Fort Carlton in Folge von Mangel an Lebensmitteln verlassen hatte. Der Boden war nun ganz frei von Schnee, und Fort Carlton erreichte man am 8. April und fand dort die von Capt. Palliser am Red River engagirten Leute vor, die aber nahezu Hungersnoth litten. Man schickte daher Streifpartien auf die Büffeljagd.

Am 7. Mai kehrte Dr. Hector nach Fort Pitt zurück, um die von ihm engagirten Leute in Empfang zu nehmen, die mit der jährlichen Boot-„Brigade“ der Hudsonsbai-Compagnie den Fluß herabkommen. Diese Boote gehen nur $1\frac{1}{2}$ Fuß tief, saßen aber doch zuweilen fest.

5) Arbeiten während des Sommers 1858. — Capt. Palliser kam am 4. Juni in Fort Carlton an, und bald darauf machte sich die Expedition (außer dem Führer, Herr Sullivan, Dr. Hector und Herr Bourgeau, mit 28 Leuten) auf den Weg. Die Gegend bei den Eagle Hills und um den Lizard Lake ist anmuthig und meist mit Pappeln und Weidenbäumen belaubt, aber von hier bis zu einem See in der „Grande Coulée“ (24. Juni) ging der Weg über eine holzarme Prairie, wo Büffelmist als Brennmaterial dienen mußte. Die Vorräthe an Fleisch waren aufgezehrt, das Wetter war kalt und stürmisch, und es regnete in Strömen; man jagte jedoch eine für den Bedarf hinreichende Zahl von Büffeln. Die Krankheit eines Dieners hielt die Expedition hier bis zum 3. Juli auf. Das Wetter war noch immer sehr unfreundlich, und es fehlte nicht an argen Hagelschauern. Bis zum nicht schiffbaren Battle River (7. Juli) dehnte sich eine ärmliche, holz- und weidelose Prairie aus.

Dr. Hector wurde hier abgesandt, dem Flußlaufe zu folgen, während Capt. Palliser geradeaus ging. An der zweiten Furth finden sich

Fichten, aber nur spärlich, obgleich sie früher in großer Zahl und Ueppigkeit vorkamen. Es hat diese Abnahme ihren Grund in der Gewohnheit der Indianer, aus den trivialsten Gründen die Prairie in Brand zu stecken und dadurch alles Bau- und Brennholz, das eine Quelle des Reichthums werden könnte, zu zerstören. In den Rocky Mountains selbst scheinen Waldbrände auch zuweilen durch den Blitz erzeugt zu werden. Hier erhielten die Reisenden einen Besuch von den Circee-Indianern, die, obgleich mit den Blackfeet alliiert, doch eine ganz verschiedene Sprache sprechen. Sie sind arm, und keineswegs angenehme Gäste; die Pferde mußten sorgfältig bewacht werden. Im Westen des Battle River bedeckt schwarze, 2 Fufs tiefe Pflanzenerde ein Substrat von Sand. Früher war hier ohne Zweifel Wald, jetzt aber findet man nur Prairie.

Vom Dried Meat Camp aus (14. Juli) wurde Herr Sullivan nach Süden auf die Büffeljagd geschickt und das erjagte Fleisch getrocknet. Der Büffel-See in der Nähe ist etwa 9 Meilen lang und 7 Meilen breit und scheint ein wünschenswerther Punkt für eine Niederlassung zu sein. Am See selbst findet man zwar kein taugliches Holz, aber ganz in der Nähe, am schiffbaren Red Deer River und Medicine River, kommen Weifstannen und Pappeln in Menge vor. An ersterem Flusse, unter 113° westl. Länge, fand man auch ein 14 Meilen langes Kohlenfeld, das an einer Stelle schon seit Jahren in Brand ist. Oberhalb des Kohlenlagers kommen Sandsteinfelsen und unterhalb weißer Mergel und Sandsteine vor.

Am 24sten campirte man an der Grenze des Waldes, zu Cache Camp, wo man alle für die weitere Reise nicht nöthigen Gegenstände verbarg. Man wartete hier auf Lieut. Blakiston, der von Fort Carlton aus den graden Weg gekommen war, aber nur wenig Munition brachte, da die Boote mit Mehl und andern Vorräthen nicht angekommen waren. Am 30sten verließ man das Camp ohne Lebensmittel, hatte aber das Glück, Tags darauf 16 Büffel zu erlegen, deren Fleisch man im „Slaughter Camp“ trocknete.

Hier trennte man sich. Capt. Palliser und Herr Sullivan wandten sich nach Süden, Dr. Hector nach Westen und Nordwesten und Herr Bourgeau machte botanische Sammlungen. Lieut. Blakiston aber, der sich vom Capt. Palliser in seiner militärischen Ehre gekränkt glaubte, unternahm auf eigene Faust eine Reise nach dem der Vereinigten Staaten-Grenze nächstgelegenen Passe ¹⁾).

¹⁾ Lieut. Blakiston's Berichte sind im „Blaubeche“ leider nicht mitgetheilt, er hat jedoch den auf den letzten Theil seiner Reise bezüglichen Bericht, mit Karte, in Form einer Flugschrift zu Woolwich publicirt, nach welcher wir unter den Miscellen S. 340 ausführlichere Mittheilungen über seine Expedition folgen lassen.

a) Captain Pallisers Reise im Sommer 1858. — Bis zum niederen Saskatschewan oder Bow-Fluß ist das Land erbärmlich und nur einige Salzlachen kommen vor. Weiter südlich verbessert es sich merklich; die Thäler der zahlreichen Flüschen sind gut bewaldet mit Tannen, Fichten u. s. w., und der Boden eignet sich recht wohl zum Ackerbau. Im Osten der Reiseroute jedoch, in der Prairie, ist das Land nutzlos, einige sumpfige Stellen ausgenommen. Am 8. August erreichte man die Grenze (49°). Die baumlose Prairie erstreckte sich nach Osten, so weit das Auge reichte; nur die Ufer des Belly-Flusses sind bewaldet. Ohne Aufenthalt kehrte man nach der Stelle, wo früher Bow-Fort stand, zurück. Dieses Fort ist nach wiederholten Angriffen der Indianer längst von der Hudsonsbai-Compagnie aufgegeben und nur die Reste der Kamine zeigen seine Lage an. Man findet hier zwar werthvolles Holz („Prush“, Pinus Banksia, Pech- und Rothtannen), aber das Flußthal selbst wird von großen Lagern von Geröll ausgefüllt. Die Jäger, die Palliser zurückgelassen hatte, stellten sich hier ein, ohne aber Büffel gefunden zu haben; sie trafen bloß auf einige Elenthiere und Hirsche.

Am 18. August machte sich Capt. Palliser auf den Weg, das Felsengebirge zu überschreiten. Er folgte Anfangs dem Laufe des Kanasak-Flusses, passirte am dritten Tage zwei Seen, und durch einen von mächtigen Felsen gebildeten Engpaß erreichte er den Culminationspunkt, die Wasserscheide zwischen den Bow- und Kutanie-Flüssen, 1885 Fufs über Bow-Fort und 5985 Fufs über dem Meeresspiegel. Die Herstellung eines Fahrweges bis zu diesem Punkte würde auf keine Schwierigkeiten stoßen; die im Wege liegenden, halbverbrannten Baumstämme (Ueberreste von Waldbränden) ließen sich leicht wegräumen. Auf der andern Seite des Culminationspunktes aber mußte man vom Pferde steigen und die Thiere über lose scharfeckige Felsstücke einen schroffen Abhang hinableiten. Weiterhin, bis zur Columbia Portage, bot sich kein ferneres Hinderniß dar, Massen von verbranntem Holze ausgenommen. Die Berge in der Nähe der Portage sind dicht bewaldet, und Capt. Palliser fand sich unverhofft nahe bei dem See (2300 Fufs über dem Meere), aus welchem der Columbia-Fluß entspringt.

Am 30. August kam man auf ein Lager oder Dorf von Kutanie-Indianern (49° 36' N. Br.). Die Männer gehen beinahe nackt und die Weiber sind nicht viel besser bekleidet. Beeren sind fast ihre einzige Nahrung. Sie besitzen jedoch eine erstaunliche Anzahl von guten Pferden, und durch Zugabe einiger Stückchen Taback und Pulver und Blei brachte Palliser einen recht vortheilhaften Tausch zu Stande. Von hier aus führt ein bequemer Weg in acht Tagen nach Fort Colville.

Am 6. September trat man in den Kutanie-Paß ein, der bedeu-

tende Schwierigkeiten darbietet. Ehe man den ersten Culminationspunkt überschritt, hatte man die Pferde zwei Stunden lang zu führen. Am 8ten ging es durch Gehölz und Sumpf, und gegen Ende des Tages überschritt man unter heftigem Schneesturm den zweiten, gleichfalls schwierigen Culminationspunkt. Palliser kehrte dann nach Edmonton zurück, von wo die am Red River engagirten Leute mit den Booten nach Fort Carlton abgingen.

b) Lieut. Blakiston's Reise im Sommer 1858. — Am 12. August verließ er Bow-Fort und überschritt den Belly-River, dessen Flußbett 4024 Fufs über dem Meere oder 202 Fufs unter dem umgebenden Lande lag. Der Fluß war 25 Yards breit und 3 Fufs tief, hatte einen raschen Lauf und rifs granitische Rollsteine mit sich fort. Am Eingange des Passes angekommen, betritt man ein enges, von bewaldeten Hügeln eingeschlossenes Thal; der Weg führt Anfangs der grasbewachsenen Thalsohle entlang, dann durch dichten Wald. — Von dem Hero's Cliff an (4100 Fufs) wird der Pfad steil, und bald kommt man in die Region der Felsen und Alpenpflanzen, harte rothe Sandsteine oder Quarzite herrschen vor. Die Wasserscheide liegt 5960 Fufs hoch, und ein schroffer Abhang von 1400 Fufs führt auf der andern Seite zum Flathead River, der durch ein liebliches, theilweise bewaldetes Thal fließt.

Auf der andern Seite ging es durch dichten Wald zum zweiten Culminationspunkt des Passes, 6100 Fufs. Gould's Dome, der höchste Berg im Norden, hat eine Höhe von etwa 13,000 Fufs. Die Vegetation war hier schön; eine columbische Ceder kommt in der Höhe von 3 — 5000 Fufs vor, außerdem Pechtannen, Banks' Fichten, Balsampappeln, Birken, Lärchen u. s. w. Entlang dem Wigwam-Fluß kam man zum Kutanie, der hier 60 Ellen breit und 4 — 6 Fufs tief ist. Beide Flüsse haben einen schnellen Lauf und ein steiniges Bett. Die Tobacco-Ebene ist zum Theil bewaldet, zum Theil aber auch Prairie. Das Fort Kutanie der Karten besteht aus drei elenden Hütten, die von Händlern der Hudsonsbai-Compagnie während des Winters bewohnt sind. Fort Colville erreicht man von hier in 8 bis 10 Tagen zu Pferd, der Fluß ist jedoch in Folge vieler Stromschnellen und Wasserfälle nur schwer schiffbar.

In der Nähe stiefs unser Reisender auf ein Lager von 150 Kutanie-Indianern in sechs Zelten. Sie bauen ein wenig Weizen und Erbsen, leben aber meist von Beeren. Sie hatten 12 bis 16 Stück Hornvieh und eine große Anzahl von Pferden. Jeden Frühling und Herbst gehen sie nach den Ebenen des Saskatschewan auf die Büffeljägd. Sie sind römisch-katholisch, ehrlich und betteln nicht.

Am 2. September verließ Blakiston das Camp, um den südlicheren

Grenz- (Boundary) Pafs zu überschreiten. Ein Blick auf die Karte zeigt dessen Aehnlichkeit mit dem nördlicheren Kutanie-Pafs: der erste Culminationspunkt ist hier 4070 Fufs, der zweite 6030 Fufs hoch. Am Ostende des Passes entdeckte Blakiston den grossen Waterton-See, dessen Umgegend recht anmuthig ist und viel Wild birgt, unter andern auch den grauen Bär. Im See findet man grosse Hechte und Forellen. Ein Pafs geht von hier nach der Flathead Mission am Clark's Fork. Am 10. September verlies Blakiston den See und setzte seinen Rückweg nach Edmonton ohne Unterbrechung fort.

c) Dr. Hector's Reise im Sommer 1858. — Am 3. August verlies man Slaughter Camp und am 7ten erreichte man Bow Fort, und kam die letztere Hälfte des Weges durch ein theilweise bewaldetes Hügelland mit einer relativen Höhe von 500 bis 1000 Fufs. Der Hintergrund des Forts wird durch ein kahles, 3—4000 Fufs hohes und unbesteigbares Felsgebirge gebildet; und etwa 11 Meilen über dem Fort wird das Thal durch ungeheure Lagen von Geröll geschlossen. Weiterhin erweitert sich der Fluß und bildet einen kleinen See; gefallene Baumstämme machten den Weg beschwerlich.

Der untere Theil des Thales des Bow River durchschneidet rechtwinklich fünf, aus Schichten von crystallisirtem, compacten und Fossilien enthaltenden Kalkstein gebildete Bergketten. Zwischen dem Grotto Peak und dem Cascade Mountain bildet das Thal ein kesselartiges Becken, über welches der letzte Berg steil 4521 Fufs ansteigt.

Am 18ten kam man am Castle Mountain zum Eingang in den Vermillion Pafs. Die Berge werden hier massenhafter und höher und bestehen aus weissem und rosafarbenem quarzigem Sandstein, der stellenweise fast in Quarzite oder feine Conglomerate übergeht.

Man durchwatete den Bow-Fluß am 20sten und nach einem Marsche von 6 Stunden durch dichtes Gehölz erreichte man die „Landhöhe“ (539 Fufs über dem Flusse, 4939 Fufs über dem Meere), die eine ebene Fläche zwischen zwei schulterartigen Vorsprüngen der schneebedeckten Berge Lefroy und Ball bildet.

Der Weg den Vermillion-Fluß abwärts ist gleichfalls günstig und nur einmal, in der Nähe des Kutanie, bildet das Thal einen Engpafs, der aber leicht passirbar ist. Ueberhaupt würde die Herstellung einer Fahrstrasse vom Bow-Fort nach der Gabelung des Kutanie und Vermillion (3717 Fufs) auf keine Schwierigkeit stofsen, da nirgends schroffe Böschungen vorkommen.

Dr. Hector wandte sich nun nach Norden und überschritt am 27. August die Wasserscheide zwischen den Kutanie- und Beaver Foot-Flüssen, — einen grossen Sumpf, 3834 Fufs über dem Meere. Die Briscoe-Berge nahe dabei sind 2000 Fufs höher. Am Kicking Horse

River wurde der Reisende durch den Tritt eines Pferdes verletzt. Einer seiner Leute bestieg jedoch den Hunters-Berg und sah im Südwesten der Briscoe-Kette ein offenes Land und keine Berge. Die Abwesenheit von Indianern und von Wildspuren war auffallend. Der Thalgrund war sumpfig und man hatte mit großer Mühe den Abhängen entlang zu klettern. Die Bäume sind meist jung; es giebt aber auch Ueberreste herrlicher Wälder von Cedern, Fichten und Pechtannen. Unter den Bäumen findet sich der stattliche Prush, manchmal 4 Ellen im Umfange; Ahorn sah man gleichfalls, und eine Menge von Beeren, die unsern Reisenden als Nahrung dienten.

Am 31. August machte man sich auf den Weg nach der Wasserscheide (5120 Fufs über dem Meere), die man am 2. September erreichte. Der Kicking Horse River bildet eine Menge von kleinen Wasserfällen, und ehe man den Culminationspunkt des Passes erreicht, hat man 1000 Fufs auf die Entfernung einer Meile zu steigen. Die Wasserscheide selbst liegt in einem ebenen Thale, mit lichtem Pechtannenwald bewachsen, und ein sanfter Abhang von 50 Fufs Höhe führt auf der östlichen Seite nach dem Bow River (3. September).

An demselben Tage hatte man das Glück, ein Elenthier zu erlegen. Man traf auch eine Bande von Assiniboine-Indianern, die einen directeren Weg vom Saskatschewan gekommen waren. Das Wetter war kalt und man hatte viel Schnee und Gewitter. Nach einigen Tagen Rast machte man sich am 8. September wieder auf den Weg, ging das sanfte Thal des Bow River hinauf, und erreichte am zweiten Tage die von hohen schneebedeckten Bergen umgebene Landhöhe (6347 F.). Der Bow River fließt hier aus einem See, dessen oberes Ende durch einen Gletscher gespeist wird, der weiterhin, in den obern Thälern des Balfour-Berges, mit einem herrlichen Eismeere zusammenhängt. Eine Gruppe von Quellen nahebei schickt ein Bächlein in den See, und ein paar Schritte weiter bildet eine andere Gruppe den Little Fork, den Nordarm des Saskatschewan-Flusses. Schnee lag trotz der warmen Mittagssonne im Schatten der Bäume.

Der Weg abwärts ist Anfangs beschwerlich und während der ersten 2 Meilen steigt man 1000 Fufs hinab. Der Fluß fließt durch ein zerrissenes Thal, zwischen den Bergen Balfour und Murchison (15,789 F.); letzterer ist den Aussagen der Indianer zufolge der höchste des Gebirges.

Am Great Fork des Saskatschewan angekommen wandte man sich nach links, um eine von den Indianern „das Eis“ genannte Localität zu besuchen. Der Fluß hat eine beträchtliche Breite und fließt durch ein weites, mit Schichten von Gerölle erfülltes Thal. Diese Gerölle sind mit Alpenpflanzen bedeckt, deren Samen wohl jedes Frühjahr das

austretende Wasser von den Bergen herabführt. Nach einem Tage erreichte man den Gletscher-See und am nächsten Tage den Gletscher selbst. Der See ist 7 bis 8 Meilen lang und durch Aufstauung des engen Thales zwischen den Forbes- und Lyell-Bergen gebildet. Das Thal oberhalb des See's ist mit Gletschern erfüllt, welche mit den ungeheuren Eisfeldern, die alle benachbarten Berge bedecken, in Verbindung stehen. Der Fuß des Gletschers ist 4320 Fuß über dem See. Dr. Hector bestieg den Sullivan Peak, 7858 Fuß hoch, von wo er eine herrliche Aussicht auf die Eismassen hatte, die im Süden und Westen die Berge unlagern und die Thäler erfüllen. Great Fork entspringt in einem Gletscher südsüdöstlich von hier, und der Fluß führt zu einem Passe nach dem Columbia, der früher wohl von den Trappern der Nordwest-Compagnie gebraucht wurde.

Dr. Hector stieg nun das Thal hinab und erreichte die offene Kutanie-Ebene, wo das Thal sich erweitert (4020 Fuß); ein Berg westlich der Ebene ist 8913 Fuß hoch. Wild ist hier häufig, und Büffel waren wenigstens früher nicht selten. Am Bighorn-Fluß angekommen (27. Sept.) machte man eine Woche Halt. Man findet dort sehr gute Weide. Das Wetter war unbeständig und es fiel einige Zoll Schnee. Brazeau Range besteht aus Kalkstein und ist auf der westlichen Seite bis zu ihren 2000 Fuß hohen Gipfeln bewaldet. Durch dichten Wald führte der Weg nach Mountain House (31. Sept.) und von dort erreichte man auf schon bekanntem Wege Edmonton House (7. Oct.). Unterwegs hatte man einen Schneesturm, bei welchem 18 Zoll Schnee fielen.

Am Edmonton House brachten die Mitglieder der Expedition, Lieut. Blakiston, der direct nach England zurückging, ausgenommen, den Winter zu, um im nächsten Sommer ihre Aufnahmen mit denen der Ingenieur-Offiziere in Britisch Columbien in Verbindung zu setzen. Wir geben schliesslich noch die wichtigsten der von Sullivan astronomisch bestimmten Punkte. Die barometrischen Höhenbeobachtungen sind im Texte oder auf der Karte angegeben.

Fort William	48° 24' 5" N. Br.	89° 24' 50" W. L.					
Fort Frances	48 36 15 - -	93 33 33 - -					
Oberes Fort Garry . .	49 52 6 - -	96 52 27 - -					
Pfahl auf der Grenzlinie							
bei Pembina	48 59 12 - -	96 46 13 - -					
Fort Ellice	50 24 32 - -	101 48 0 - -					
Saskatschewan-Fluß,							
Ellenbogen d. Südarms	51 1 26 - -	107 37 30 - -					
Fort Carlton	52 52 30 - -	106 15 39 - -					
Dried Meat Camp . .	52 24 29 - -	112 18 45 - -					
Old Bow Fort	51 9 0 - -	115 4 22 - -					

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS_7](#)

Autor(en)/Author(s): Ravenstein E. G.

Artikel/Article: [Capt. John Palliser's Expedition nach den Rocky-Mountains. 319-330](#)